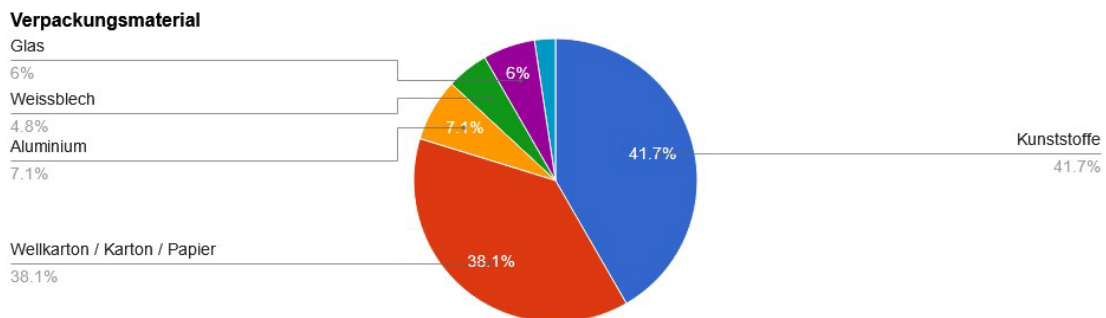


Januar 2022: Landesversorgung mit Verpackungen nicht akut gefährdet

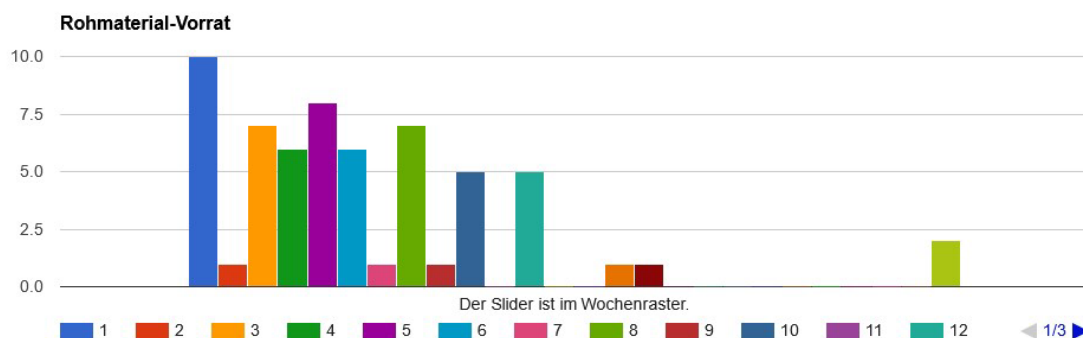
Das Schweizerische Verpackungsinstitut SVI hat im Januar 2022 eine Umfrage in der Schweizerischen Verpackungswirtschaft zur aktuellen Situation der Produktion und Materialbeschaffung in den Betrieben durchgeführt. Fazit: Die Landesversorgung mit Verpackungen funktioniert, trotz einiger Schwierigkeiten.

Ein wichtiges Ziel der Studie war es, Informationen über die betriebliche Situation der Unternehmen während der nun schon fast zweijährigen Corona-Krise zu gewinnen. Vor allem, da die Schweizerische Verpackungswirtschaft mit dem Status der Versorgungsrelevanz zur kritischen Infrastruktur mit wichtiger Bedeutung für das gesamte staatliche Gemeinwesen zählt, ist eine valide Datenbasis aus der Branche unerlässlich. Die aktuellen Daten werden vom SVI zur Einschätzung der Lage in der Schweiz an das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) übermittelt und fließen somit in Entscheidungen des Bundesrates mit ein.



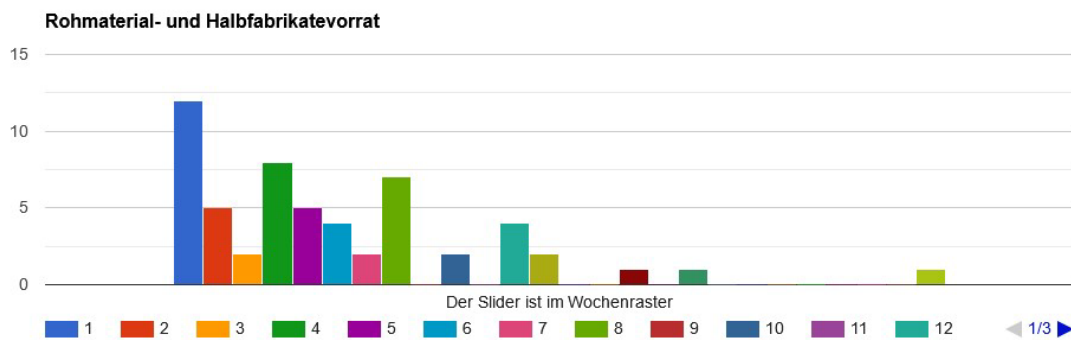
Viele Betriebe in allen Branchen haben in den letzten Jahren vor Ausbruch der Corona-Krise versucht, wo immer dies möglich und sinnvoll war, teure Lagerkosten durch eine ausgeklügelte just-in-time-Belieferung zu ersetzen. Dies setzt jedoch funktionierende Lieferketten und eine effiziente Logistik voraus. Beides ist während der Corona-Krise zwar zu keinem Zeitpunkt völlig zusammengebrochen, doch gab es bei bestimmten Gütern teils massive Einschränkungen und Zeitverzögerungen, vor allem im grenzüberschreitenden Verkehr. Im zweiten Jahr der Krise kamen dann noch gewaltige Preissteigerungen für Rohstoffe, Transport und Energie hinzu, die bis heute anhalten und teils weiter massiv ansteigen.

Rohmaterial-Vorrat für die Produktion



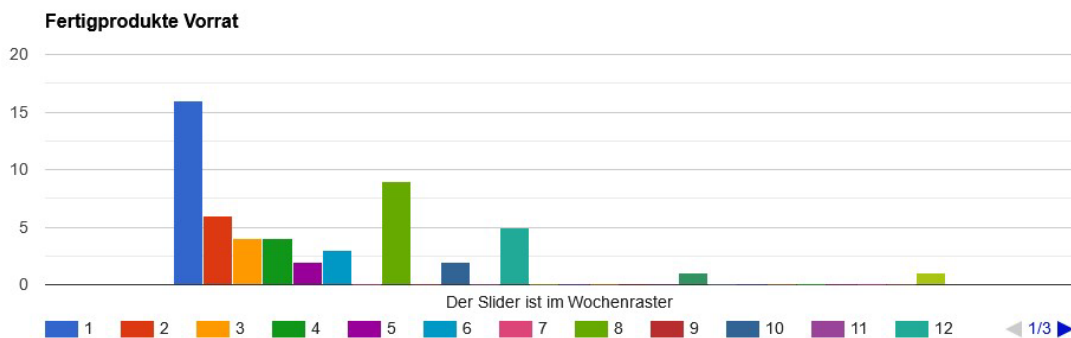
Für wie viele Wochen haben Sie Rohmaterial an Lager, um die Produktion ohne Nachschub aufrecht halten zu können, lautete die erste Frage an die Unternehmen der Schweizerischen Verpackungswirtschaft. Unter der Bedingung einer gleichbleibenden Produktionskapazität reicht der Rohmaterial-Vorrat von 16,4 Prozent der Unternehmen nur rund eine Woche aus. Rohmaterial für rund einen Monat (4 Wochen) haben 39,4 Prozent der Unternehmen auf Vorrat. Für zwei Monate (8 Wochen) haben 75,4 Prozent, also drei Viertel der Unternehmen Rohmaterial am Lager. Die längste Zeitspanne, die von Unternehmen für ihren Rohmaterial-Vorrat genannt wurde, betrug 16 Wochen. Allerdings machten einige Unternehmen die Anmerkung, dass beispielsweise der Rohmaterial-Vorrat von Kartonagen nur einen Produktionstag beträgt, während der Vorrat bei Folien mehrere Wochen beträgt. Die Lagerbestände dürften daher geschätzte Mittelwerte über alle Rohmaterialien sein.

Rohmaterial- und Halbfabrikate-Vorrat für den Handel



Ein ähnliches Bild mit im Durchschnitt etwas kürzeren Fristen ergibt sich bei der Umfrage unter Handelsunternehmen: Für wie viele Wochen haben Sie für ihre Kunden Rohmaterial und Halbfabrikate als Vorrat an Lager? Bei 21,4 Prozent der Händler reichen Rohmaterial- und Halbfabrikate nur rund eine Woche aus. Etwa 48,2 Prozent der Handelsunternehmen haben Rohmaterial- und Halbfabrikate für einen Monat (4 Wochen) am Lager und bei 80,4 Prozent reicht die Lagerhaltung für zwei Monate (8 Wochen) aus. Die längste Vorratsdauer für Rohmaterial und Halbfabrikate wurde von einem Unternehmen mit 18 Wochen angegeben.

Fertigprodukte-Vorrat

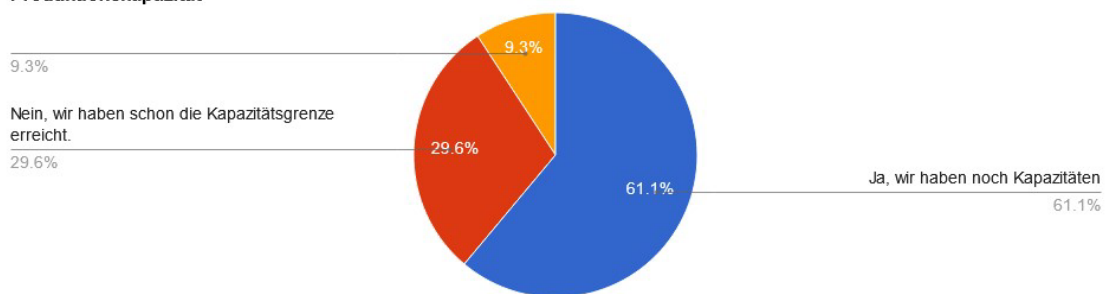


Abgefragt bei den Unternehmen der Schweizerischen Verpackungswirtschaft wurden ebenfalls der Lagerbestand an Fertigprodukten für die Kunden. Mit 30,2 Prozent haben fast ein Drittel der Unternehmen direkt verkaufs- und auslieferungsfähige Ware für bis zu einer Woche am Lager.

Fertigprodukte für bis zu einem Monat (4 Wochen) haben mit 56,6 Prozent der Unternehmen mehr als die Hälfte der Produzenten auf Vorrat. Genau 83 Prozent der Unternehmen haben sogar bis zu zwei Monaten (8 Wochen) Fertigprodukten für ihre Kunden am eigenen Lager. Als längste Vorratsdauer für Fertigprodukte wurde von einem Unternehmen 18 Wochen genannt.

Produktionskapazitäten

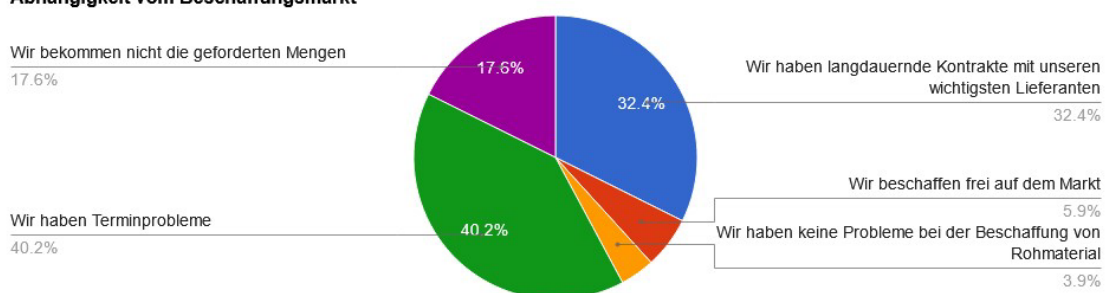
Produktionskapazität



Wären Sie in der Lage, coronabedingt unverzüglich die Produktion hochzufahren, wurden die Unternehmen gefragt. 9,3 Prozent konnten die Frage nicht klar beantworten, weil sie beispielsweise nur auf ausgewählten Maschinen an der Kapazitätsgrenze angelangt sind, aber in anderen Bereichen durchaus noch Kapazitäten zur Verfügung hätten. Weitere Kapazitäten haben 61,1 Prozent der Unternehmen noch in Reserve, während 29,6 Prozent bereits an der Kapazitätsgrenze arbeiten, teils bereits seit Beginn der Corona-Krise. Damit haben fast ein Drittel der Unternehmen unserer Branche eine volle Auslastung.

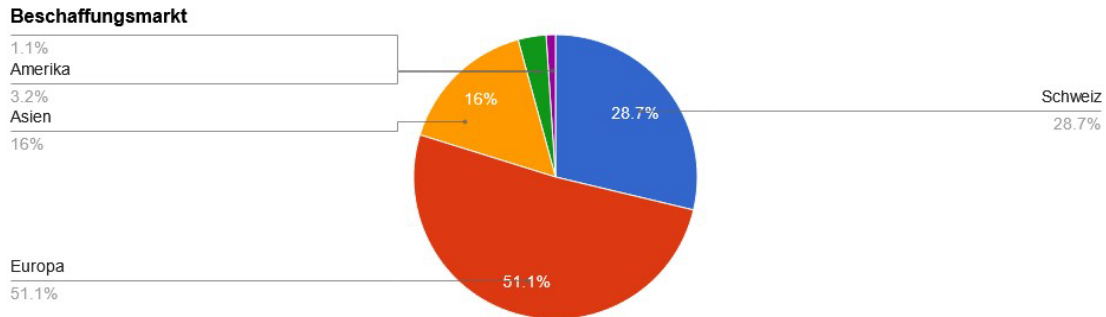
Abhängigkeit vom Beschaffungsmarkt

Abhängigkeit vom Beschaffungsmarkt



Wie beurteilen die Unternehmen zurzeit den Beschaffungsmarkt für die wichtigsten Rohstoffe? Nur eine kleine Minderheit von 3,9 Prozent aller Unternehmen verzeichnet aktuell keine Probleme bei der Beschaffung von Rohmaterial. Langdauernde Kontrakte mit den wichtigsten Lieferanten haben 32,4 Prozent der Unternehmen und 5,9 Prozent beschaffen frei auf dem Markt. Sie dürften von den Preissteigerungen am stärksten betroffen sein. Wir bekommen nicht die geforderten Mengen, beklagten mit 17,7 Prozent knapp ein Fünftel der Produktionsbetriebe. Wenig überraschend berichten 40,2 Prozent der Unternehmen von Terminproblemen bei der Beschaffung. Dies folgt dem gesamtschweizerischen Trend, der auch aus Umfragen in anderen Branchen hervorgeht.

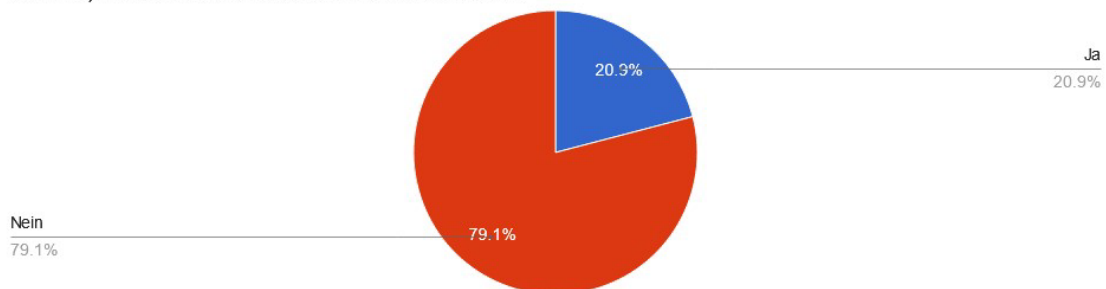
Geographischer Beschaffungsmarkt



Zweifellos hat die geografische Ausdehnung des Beschaffungsmarkts einen Einfluss auf die aktuellen Problematiken mit Verfügbarkeit und Logistik. Daher wollte das SVI wissen, in welchen Regionen die Unternehmen beschaffen. Rund 28,7 Prozent der Verarbeiter beschaffen ihre Roh- und Halbwaren in der Schweiz und mit 51,1 Prozent etwa die Hälfte in Europa. Aus Asien kommen 16 Prozent und aus Amerika rund 3,2 Prozent der Roh- und Halbwaren. Das bedeutet, dass rund ein Fünftel der Unternehmen auf weltweite Märkte bei der Beschaffung zugreift. Sie dürften am stärksten von den internationalen Marktverwerfungen betroffen sein. Aus Gründen der Risikoverminderung sollten die Unternehmen, wo immer möglich, daher wieder mehr zu Hause in der Schweiz beschaffen. Dies stärkt die einheimische Wirtschaft und die Mehrwerte verbleiben in der Schweiz.

Personal- und Produktionsausfälle

Wenn Ja, mussten Sie die Produktion bereits reduzieren?



Immer wieder kam es während der Infektionswellen in der Corona-Krise zu vermehrten Krankheitsfällen sowie einschränkenden Quarantänemassnahmen, die zu Arbeitsausfällen führten oder auch zu vielen (meist) kurzzeitigen Krankschreibungen durch Impfnebenwirkungen. Aktuell (per Januar 2022) verzeichnen mit rund 73,5 Prozent fast drei Viertel der Unternehmen der Schweizerischen Verpackungswirtschaft Personalausfälle. Demgegenüber verfügen die Unternehmen jedoch offenbar über gewisse Puffer in der Belegschaft, denn nur 20,3 Prozent mussten bis anhin ihre Produktion corona- oder massnahmenbedingt reduzieren. 79,1 Prozent verzeichneten bis anhin keinerlei Produktionsausfälle. Dies bedeutet u.a., dass die Unternehmen der Schweizerischen Verpackungswirtschaft sehr gut organisiert sind.



Fazit

Blickt man auf die fast täglichen Horrormeldungen von Rohstoffknappheit, mangelnder Verfügbarkeit, Zusammenbruch der Logistikketten, Energiepreisexplosion, allgemeiner Inflation sowie Rekordzahlen an Corona-Erkrankten und vergleicht man dies mit der Situation in der Automobilindustrie, die noch zusätzlich vom Mangel an Mikroelektronik-Chips betroffen ist, so scheint die Schweizerische Verpackungswirtschaft einen stabilen Stand auf sicherer Basis zu haben. Die Umfrageergebnisse sind zumindest weniger negativ als im aktuellen Umfeld zu befürchten schien. Über die Fragestellungen des SVI hinaus, wiesen einige der befragten Unternehmen vor allem auf eine derzeit sehr beunruhigende Situation am Strommarkt hin. Im Einzelfall sah sich ein Unternehmen mit einer Verfünffachung des Strompreises konfrontiert. Die Schweiz muss daher unbedingt dafür sorgen, dass ausreichend Energie vorhanden ist, wurde als zusätzlicher Kommentar vermerkt.

Schweizerisches Verpackungsinstitut